

Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 81.

Dienstag, 10. April 1917, abends.

70. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger drei Gros oder bei Abholung am Schalter bei Kaiser Postanstalten vierteljährlich 2,35 Mark, monatlich 83 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Stellen wird nicht übernommen. Preis für die 44 von breite überstreifte Seite (7 Spalten) 20 Pf., Ostpreis 15 Pf.; gelblicher und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweilungs- und Veranschaulichungspreis 20 Pf. Keine Tanti. Bemerklicher Rabatt erteilt, wenn der Betrag verläßt, durch Platz eingezogen werden muß oder der Auftraggeber im Kontrakt gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Abdrückliche Unterhaltungsbeiträge „Schüler an der Elbe“ — für alle Schüler der Provinz — Riesa oder sonstige landesweiser Beiträge des Betriebes der Druckerei, der Riefaer oder der Verlegerbestimmungen — hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung, der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langert & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Beilstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Kühnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Auf Grund von § 50 der Bekanntmachung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni (Reichsgesetzblatt Seite 782) wird bestimmt:

- In Bäckereien und Konditoreien ist die Herstellung von Kuchengebäck jeder Art (einschließlich Puffs, Napf Kuchen, Blätterteige und Königsbrotchen) verboten, auch wenn zur Herstellung lediglich ausländisches Mehl oder sogenannte Erzeugnisse verwendet werden sollen.
- Verboten ist ferner die Herstellung von Torten, Oblaten, Feinschiff und Tuddings (Cremetorten) in solchen Betrieben, in denen inländisches Mehl zu Schwarz- oder Weißbrot verarbeitet wird.
- Geistert bleibt die Herstellung von Gebäcken, zu denen keine Getreidemehle oder deren Erzeugnisse verwendet werden (Mantonsgebäck usw.).
- Die vorstehenden Bestimmungen haben auf Gast- und Schenkwirtschaften und ähnliche Betriebe entsprechende Anwendung.
- Die bereits bestehenden, zur Einschränkung des Kuchenbackens erlassenen Vorschriften bleiben, soweit sie durch diese Verordnung nicht gegenstandslos geworden sind, unberührt.
- Zusicherungen werden gemäß § 57 der Bekanntmachung vom 29. Juni 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 782) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
- Diese Verordnung tritt mit dem 16. April 1917 in Kraft.

Dresden, den 6. April 1917.
450 HB 15
1688
Ministerin des Innern.

Die Reichsstelle für Gemüße und Obst hat die Firma E. W. Schmidt in Riesaerweg und E. C. Schulz in Großenhain als Kommissionäre im Kommunalverband Großenhain für den Verkauf von Bohnererzeugnissen und für den Absatz und die Durchführung von Anbau- und Lieferungsverträgen ange stellt.

Großenhain, am 7. April 1917.
771 a P. H. A. Der Kommunalverband.

Ausfuhr von Vieh und Viehankauf betreffend.

Allen Viehhältern des Bezirkes wird hiermit zur Pflicht gemacht, Verkäufe von Schlachtvieh nach außerhalb des Bezirkes des unterzeichneten Kommunalverbandes Großenhain bis auf weiteres zu unterlassen.

Bei den großen Anforderungen, die an den Kommunalverband wegen Anführung des benötigten Schlachtviehs gestellt werden, liegt es im eigenen Interesse der Viehhalter, diese Vorkehrung zu beachten; denn in jedem Falle von Zuwiderhandlungen würde das in Frage kommende Vieh den Viehhältern auf die feststehende Viehsteuergeldentlastung in Anrechnung gebracht werden. Im übrigen wird gegen den Käufer und den Verkäufer im Falle von Übertretung dieser Vorschrift eingeschritten werden. Zuwider-

handlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark belegt, an deren Stelle im Unvermögenliche Fall bis zu 14 Tagen zu treten hat.

Die Viehhändler dieses Bezirkes haben das von ihnen aufgekaupte Vieh bis auf weiteres dem Viehhändler Paul Tietze in Kamperswalde oder dem Viehhändler Deum Schneider in Riesa zu melden und nach deren näherer Anweisung zu verladen.

Großenhain, am 10. April 1917.
P. H. A. Der Kommunalverband.

Der Kommunalverband hat für Mittwoch, den 11. April 1917 eine Zählung der im Kommunalverband Großenhain wohnhaften, von ihm mit Brot, bezogen mit Vieh zu versorgenden Personen, angedeutet. Zum Zweck der Zählung werden am 11. April sämtlichen Haushaltungen durch freiwillige Häher Zählbögen zugesandt. Die Haushaltungsvorstände sind verpflichtet, die Bögen unter Berücksichtigung der auf den Hädfalten aufgedruckten Erklärungen, wahrheitsgemäß auszufüllen und an den Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter abzugeben.

Die Hausbesitzer, bez. deren Stellvertreter, haben die Zählungsbögen am 12. April früh vor Abholung bereit zu stellen.

Gröbä, am 7. April 1917.
Der Gemeinderat.

Einquartierung in Gröbä.

Vom 11. April ab wird die Gemeinde Gröbä voraussichtlich auf etwa 14 Tage hart mit Einquartierung belegt. Belastet werden hauptsächlich folgende Straßen: Riesaer Straße, Geeseplan, Schulstraße, Altkirchstraße, Hofmannstraße, Osterweg, Geeseplan, Indusierstraße, Hamburger Straße, Kirchstraße, Gartenweg, Baumweg, Schulstraße und Dörfstraße.

Infolge der harten Belastung werden alle Einwohner, denen Einquartierung angesetzt wird, ersucht, dieselben nicht zurückzuweisen, da Reklamationen nur in den dringenden Fällen berücksichtigt werden können.

Der Gemeinderat.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ertragssteuern feststellung bekannt gemacht worden sind, werden nach § 46 Abs. 2 und § 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 Abs. 2 des Ertragssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 die Beitragspflichtigen, denen die Steuererträge nicht bekannt geworden konnten, aufgefordert, sich bei der Ortsbehörde zu melden.

Die Gemeindevorstände von Bobeck und Bessa.

Solzversteigerung.

Am 18. April 1917, vorm. 11 Uhr, Gehöft zu Gröbä, — 3 im Scheit, 90 im Annapel, 31 im Felde, Einzellicher Ad. 84-100.
Kgl. Forstverwalteramt Weißig, 8. April 1917.
Kgl. Forstamt Dresden.

Vertikales und Sächsiges.

Riesa, den 10. April 1917.

Weißt Du

wie unendlich die Mühen im Herbst 1914 in Ostpreußen geübt haben? Weißt Du, wie viele Lazarettbetten, Schuppen, Wohnhäuser usw. damals den russischen Brandbuben zum Opfer fielen? Weißt Du noch, wie viele unglückliche Menschen von ihrer osteuropäischen Heimat entföhrt und weit hinein nach Asien geschleppt wurden? So wäre es Dir ergangen, hättest unsere modernen Krieger den Feind nicht aus dem Land getrieben, hätten jenseits tapferer Kämpfer nicht treue Wacht, um Dich und Dein Haus zu schützen.

Nanakt Du

es erkennen, was es heißt, bei Sturm und Räte, Eis und Schneewacht zu halten auf freiem Felde vor dem Feind? Nanakt Du es erkennen, was es bedeutet, in Schlamm und Nässe tage- ja wochenlang auszuhalten? Nanakt Du die Entbehrungen, die unsere Helden an allen Fronten willig ertragen, um dem Vaterland zu dienen. Weißt Du, daß täglich hunderttausende ihr ganzes Leben aufs Spiel setzen, um feindliche Angriffe abzuwehren und den Sieg an unsere Fahnen zu heften.

Wilst Du

Deine Krieger verlassen, die jetzt ihre ganze Hoffnung auch auf Dich und Deinen Willen setzen. Wie willst Du einst den heimkehrenden Krieger ins Auge sehen, wenn Sie Dich nach Deiner Unterdrückung des Vaterlandes und seiner Krieger fragen?

Fühlst Du

nicht jeden Tag und jede Stunde, daß eine ungeheure Verantwortung auf Deinen Schultern ruht? Sagst Du auch heute noch: „Ich habe meine Pflicht getan“, wo unsere Helden sich täglich neu für die Heimat und für Dich opfern?

Maht Du

nicht alle Deine Kräfte anspannen, um auch dabei dem Vaterland zu geben, was es von Dir verlangt. Die 6. Kriegsanleihe liegt zur Zeichnung auf! Hast Du schon gezeichnet? Hast Du im Kreise Deiner Verwandten eine gemeinsame Zeichnung angeregt? Weißt Du, daß es diesmal auf jede einzelne Mark ankommt? Gehähe noch heute Deine Pflicht und entlaste damit Dein Gewissen von der furchtbaren Anklage, daß Du Dich nicht würdig Deiner Zeit gezeigt hast.

—* Vom Ozerfest. Der erste ozerfest hat die Sehnsucht nach Frühlingssonne herzlich gestillt. Durchstrahlt mit Licht und Strahlenglanz wurde er zu einem prächtigen Venusverklärer. So zogen die Menschen in Scharen hinaus ins Freie, um sich der ruhigen sonnenbeschienenen Luft und der nach langer Ruhepause allmählich erwachenden Natur zu erfreuen. Auch der zweite ozerfest entbehrte in den Vormittags- und seitigen Nachmittagsstunden nicht des Sonnenglanzes. Dann wurde es herzlich kühler und aus den immer dichter sich zusammenballenden Wolken

plina in der ersten Abendstunde ein kräftiger Regen nieder. Nach den Osterbesprechungen der Morgenblätter scheint sich trotz der Abmahnungen der Eisenbahnbehörden der Reiseverkehr an den Feiertagen verhältnismäßig doch sehr lebhaft gestaltet zu haben. Die Sächsischen Schweiz erfreute sich eines ganz guten Verkehrs, der nach schwerklastigen Verkehr freilich hinter dem Osterbesuch der Friedensfeier erheblich zurückgeblieben ist.

—* Nachwässer. Das während der Feiertage eingetretene Hochwasser hat hier die Höhe des Elbniveaus erreicht. Die Bahnbewirtschaftung hatte daher bereits den Hal räumen lassen. Die Meldungen von den oberen Plätzen lassen noch etwas Wachs erwarten.

—* Darlehensbanken und Kriegsanleihe. Die Hauptverwaltung der Darlehensbanken hat nach Mitteilung des Reichsfinanzamtes mit Zustimmung des Reichsfinanzsekretärs beschlossen, denjenigen Darlehen, welche nach dem 1. April 1917 zum Zwecke der Einzahlung auf die 6. Kriegsanleihe entnommen werden, bis zum 31. März 1918 einen Vorzugszinsfuß von 5% einzuräumen. Eine Festsetzung des Vorzugszinsfußes auch über den Friedensschluß hinaus verbietet sich aus Rücksichten auf die zukünftige Entwicklung der Geldmarktsverhältnisse, die naturgemäß anzusetzen nicht mit Sicherheit zu übersehen sind. Es kann aber in Aussicht gestellt werden, daß die Zeidauer der Kriegsanleihen bei der Abänderung der ausgenommenen Darlehen ein möglichst weitgehendes Entgegenkommen erfahren sollen. Hierzu wird die Beibehaltung der Darlehensbanken auch für die Zeit nach dem Kriege ein überaus wichtiges und notwendiges Mittel bilden. Der Reichsfinanzsekretär hat nun die bestimmte Erklärung abgegeben, daß diese Beibehaltung sich wenigstens auf einen dreijährigen Zeitraum erstrecken werde. Eine solche Fortdauer der Darlehensbanken wird auch die Möglichkeit bieten, die erwerbenden Kriegsanleihen unter angemessenen Bedingungen zu vermerken. In dieser Beziehung sind in Verbindung mit den Reichsdarlehensbanken Einrichtungen geplant, um neben der Beibehaltung auch den Verkauf der Kriegsanleihen nach dem Kriege möglichst zu erleichtern.

—* M. Unwahres Gerücht. Es wird gegenwärtig in Sachsen das Gerücht verbreitet, daß am 12. April die Löhne der Arbeiter zu Gunsten der Reichsanleihe verfallen sollten. Es wird also nicht mehr und nicht weniger als eine Art Zwangsanleihe bei der Lohn empfangenden Bevölkerung behauptet. Selbstverständlich ist dieses Gerücht ganz unzutreffend und völlig haltlos. Es kann nur durch Personen ausgebracht worden sein, und verbreitet werden, die im Solde des feindlichen Auslandes stehen und sich bemühen, allgemeine Unsicherheit und Mißtrauen gegen die Behörden zu erzeugen, die alles daran setzen, den in Folge des uns von England angedrohten Krieges herrschenden und von niemand zu erregenden Unruhen zu begünstigen. Das Weisvergehen derartiger Ver-

haftungen, deren Unwahrheit offen am Tage liegt, ist Verabschiedet. Jeder, dem dieses Gerücht zu Ohren kommt, wird daher auf das Dringendste ersucht, die Verbreiter unverzüglich bei dem nächsten Polizeibeamten zur Anzeige zu bringen.

—* Kartoffelablieferung bei Erzeugern. Nach der Bekanntmachung des Reichsfinanzamtes vom 24. März 1917, hat jeder Kartoffelerzeuger, der im Geschäftsjahr 1916 mehr als 1/2 Hektar mit Kartoffeln bebaute, eine Kasse für die Menge, die ihm für seine Wirtschaftsführung zu befehlen ist, vier Doppelzentner für das Hektar seiner Anbaufläche abzugeben. Ueber die Auslösung dieser Vorschriften, die zur Sicherung der Kartoffelversorgung bis zum neuen Ernte unbedingt erforderlich war, sind Zweifel entstanden, insbesondere nach der Richtung hin, ob infolge dieser Bestimmung ein Engpasse in der Saatgutversorgung der Wirtschaften stehenbehalten zulässig ist. Unter Klarstellung wird deshalb darauf hingewiesen, daß unter allen Umständen die Abgabe der vier Doppelzentner zu erfolgen hat, also auch dann, wenn durch diese Abgabe der Landwirt nicht die Saatmenge beghält, die er für das kommende Wirtschaftsjahr verwenden wollte. Eine Herabsetzung der Abgabemenge auf das Hektar unter das übliche Maß ist nicht angedeutet.

—* Kriegerhinterbliebenenfürsorge. In fast allen Städten und Gemeinden sind nunmehr amtliche Fürsorgestellen eingerichtet, die sich der Hinterbliebenen mit Rat und Tat annehmen. Hier erhalten die Hinterbliebenen nähere Auskunft, insbesondere über ihre Versorgung. Ihnen kann nur immer wieder dringend geraten werden, nach Eintreffen der Todesnachricht sich so bald als möglich an diese Fürsorgestellen zu wenden. Durch die rechtzeitige Sorge für die Zukunft der Familie werden sich manche Nachteile, die sich aus einer verspäteten Stellung der Anträge oder aus mangelnder Unterrichtung über die bestehenden rechtlichen und tatsächlichen Verhältnisse ergeben könnten, vermeiden lassen. Auch werden die Hinterbliebenen eine Stille darin finden, daß sie eine Stelle wissen, die von Amts wegen dazu berufen ist, ihnen beratend zur Seite zu stehen. Die amtlichen Fürsorgestellen selbst werden erneut darauf hingewiesen, ihre Einrichtung durch die örtliche Presse, durch Auslassung oder Bekanntmachung allen Ortseingewohnten ausreichend bekannt zu geben.

—* Die Postwertzeichen zu 15 Pfennig werden für das Reichspostgebiet und Württemberg nach Aufbrauch der bisherigen Bestände in blauvioletter Farbe ausgegeben werden.

—* Der Ehrentitel „Frau“. Unter „Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung“ ist eibt die Sächs. Staatszeitung: In einer Dresdenener Zeitung fand sich vor kurzem ein Fall erwähnt, in dem der Braut eines im Felde gebliebenen Kriegers die Braut zum Führen des Ehrentitels „Frau“ zugleich mit dem Familiennamen ihres Brautigams zufolge allerhöchster Ermächtigung vom Mi-

Ein englischer Durchbruchversuch bei Arras.

(Mittl.) Großes Hauptquartier, 10. April 1917.

Deutlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Schlacht bei Arras dauert an. Nach mehrstündiger Wirkung harter Artillerie- und Minenwerfermassen griffen die Engländer gestern morgen nach heftigster Feuersteigerung in 20 Kilometer Breite unsere Linien an. In hartem Kampfe glückte es ihnen, in unsere Stellungen an den von Arras ausstrahlenden Straßen einzudringen; ein Durchbruch ist ihnen nicht gelungen. In zähem Ausbarren gegen Ueberlegenheit haben zwei unserer Divisionen erhebliche Verluste.

Südbüchlich von Opern drangen Sturmtruppen bis über die dritte englische Linie vor, sprengten Unterstände und kehrten mit etwa 50 Gefangenen, 7 Maschinengewehren und Minenwerfern zurück.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Ein französischer Angriff bei Passau (nordöstlich von Soissons) brach in unserem Feuer zusammen. Längs der Aisne und bei Reims war von Mittag ab die Kampftätigkeit der Artillerie sehr lebhaft. In der westlichen Champagne beiderseits von Brodes brachten Erkundungsvorstöße uns 36 Franzosen als Gefangene ein.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Deutlicher Kriegsschauplatz.

Bei mäßigem Feuer und geringer Vorkampftätigkeit ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Kartoffelanbau in Gärten.

Eine Warnung und Warnung.

Die Gartenbesitzer haben sich mit der Tatsache abfinden müssen, daß ihnen in diesem Jahre Kartoffelsaatgut nicht zur Verfügung gestellt werden kann. Die schönsten Bestände an Saatkartoffeln müssen dem selbstdienstlichen Anbau vorbehalten bleiben. Trotzdem braucht man nicht allgemein auf den Anbau von Kartoffeln in Gärten und Gärtnchen zu verzichten, haben wir doch in den abgelaufenen Monaten so recht erfahren, wie schwer man Kartoffeln bei den Mangelheiten entbehrt. Wer zur Anpflanzung von Kartoffeln geeignetes Land in guter Kultur besitzt, sollte nicht verkümmern, sich durch Eigenanbau einen Vorteil in der Ernährung zu verschaffen.

Wer über Pflanzkartoffeln verfügt, möge beachten, daß er nicht die gleiche Sorte anbaue wie im Vorjahre, da ein Saatwechsel den Ertrag steigert. Ist man mit Sorten des Saatgutes mit einem Bekannten tauschen können. Bei dem derzeit viel empfohlenen Verfahren der „Streckung“ des Saatgutes durch Zerhacken der Knollen ist sorgfältig darauf zu achten, daß jedes Teilstück ein kräftiges Auge hat. Beim Pflanzen muß das Pflanzstück so gelegt werden, daß das Auge nach oben zeigt, da andernfalls mit einem Nichtangehen gerechnet werden muß. Nicht bringend genug kann davon gewarnt werden, Kartoffeln mittels des sogenannten Siedlingsverfahrens selber vorzutreiben und die Siedlinge später in das offene Land zu verpflanzen. Diese Arbeit muß in diesem Jahre ausschließlich geübte Hände, grundsätzlich also den Gärtnern vorbehalten bleiben. Soll nicht Verschwendung mit dem kostbaren Saatgut getrieben werden. Es ist nur zu empfehlen, die Siedlinge Anfang Mai von einem Gärtner zu beziehen und sich bei der Auswahl der Pflanzlinge und bei der Pflege von diesem beraten zu lassen. Die Kosten der Anschaffung werden, gut gehalten und bearbeiteten Boden vorausgesetzt, sich reichlich lohnen. Die Siedlinge entwickeln sich überaus schnell und fröhlich und liefern frühzeitig reiche Erträge. Die Siedlinge bedürfen zur vollen Entfaltung größeren Raumes als Saatkartoffeln. Die Reihen sollen etwa 40 Zentimeter, die Pflanzlinge 30—35 Zentimeter von einander entfernt sein. Auf ausgiebiges Umpflücken zu gegebener Zeit ist besonders Wert zu legen; fleißiges Gießen ist erforderlich.

Zum Schluß noch die Warnung, nur wirklich geeignetes Land zum Anbau von Kartoffeln zu benutzen. Es ist ein Irrtum zu glauben, daß ein schlecht gedüngtes und mangelhaft vorgerichtetes Ackerstück zur Kartoffelpflanzung geeignet sei. Deshalb brauchen minderwertige Flächen

doch nicht unbestellt zu bleiben. Sonnenblume und Mohr kommen dort oft noch gut fort, und besonders der Kürbis ist hierfür die geeignete Frucht, sofern 6—8 Meter in 30—40 Zentimeter tief ausgehobene, etwa 1 Meter Durchmesser haltende Löcher eingelegt werden, die mit guter Erde und Dünger angefüllt worden sind. Die Löcher müssen annähernd vier Meter voneinander entfernt sein. Wer mangels Saatgut oder infolge der mit dem Siedlingsverfahren verbundenen Mehrarbeit endlich trotz Vorhandenseins von tragfähigem Gartenlande auf den Kartoffelanbau verzichten muß, dem stehen in Mören, roten Rüben, Kohl- und Weichrüben, Erbsen aller Art, Busch- und Stangenbohnen, biden Bohnen, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl, in Salat und Spinat, Radieschen, Gurken usw. eine große Zahl von Pflanzen zur Verfügung, deren Anbau bei verhältnismäßig geringem Aufwand an Kosten, Arbeit und Dünger reichlich lohnt.

Die sächsischen grünen Teufel.

Im Westen, Gründonnerstag.

Das weite Tal von Sedan ist eben wieder bedeckt vom Schwadroner der letzten Nacht. Es gab heute morgen den würdigen Schaulatz für eine große militärische Feier. Mit Feldgottesdienst und Parade vor dem kommandierenden General beginnt das sächsische Schützen-Regiment Prinz Georg Nr. 108 seinen fünfzigsten Geburtstag. Schon im Jahre 1870 hat es sich auf den Schlachtfeldern von St. Privat, Sedan, Mülvers als Elterngeneration hervorgetan, eingedenk der Wasserversorgung, die sächsische Schützenbataillone schon früher für sich beanspruchten konnten. Unter dem Namen der grünen Teufel, wie sie von den Franzosen vor der Somme her benannt wurden, haben sie in einem Widerstand zwischen Abtaincourt und Chaulnes gegen stärkste Uebermacht das Amboswaldchen gehalten. Bei unserem großen planmäßigen Rückzug haben sie einen wichtigen Teil der Linie geschickt und ohne jeden Verlust verschleiert. Der heutige Tag brachte ihnen den Lohn in vielen Ehrenkreuzen, in sächsischen und auch in österreichischen Kriegsauszeichnungen. Ist doch der junge Kaiser seit Dezember Obel des Regiments. Ihm galt, außer unserem Kaiser und dem König von Sachsen, das begeisterte Hurra der Soldaten, die in neuer Kraft bereit stehen für große Taten.

Der Tag brachte noch ein zweites Jubiläum mit sich, das nämlich der kommandierende General. Jukt heute vor 40 Jahren in das Regiment eintrat, das ihn so lange Zeit seinen Bataillons- und später seinen Regimentsführer nennen sollte. Offiziere und Mannschaften wissen gleicher-

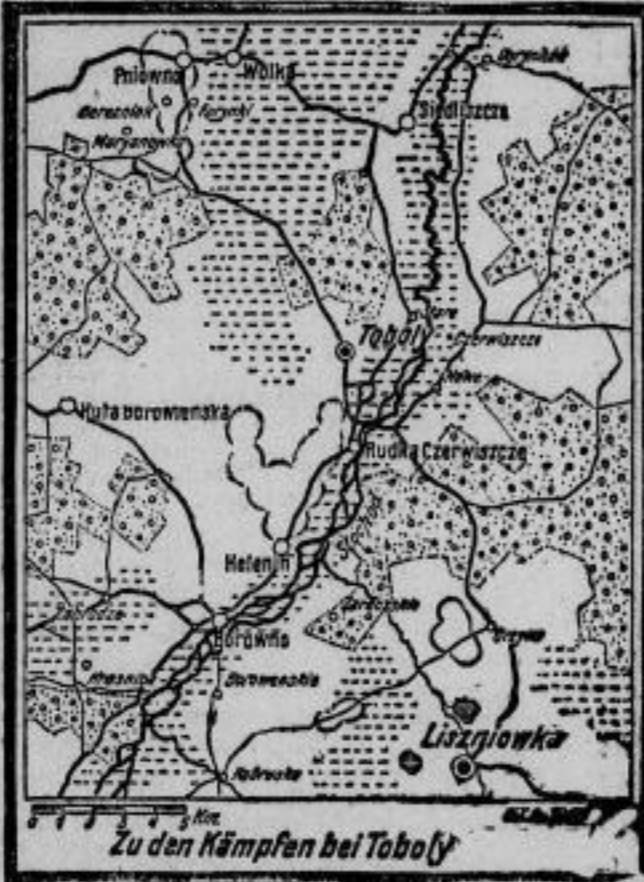
maßen dem Staat die Bemerkung gemacht, daß dies wohl der erste wieder bekanntwerdende Fall ist, welcher sich in Sachsen sei. Da durch die letzteren Worte der Glaube erweckt werden könnte, daß die Besichtigung zur Förderung des „Kriegs-“ und des Namens des Bediensteten selbst erachtet werde über das Ministerium des Innern in der Verwaltung solcher Anträge sehr zurückhaltend sei, wird ausdrücklich bemerkt, daß solche Fälle bereits in erheblicher Zahl vorgekommen sind und daß das Ministerium des Innern bei allen derartigen Gesuchen über das weitestgehende Entgegenkommen gesellig hat und auch weiter zeigen wird.

München. Mehrere Fräulein und junge Damen der Jugendpflege veranlaßten am 1. Osterfeiertag einen Theaterabend. Die vielen Mühen wurden reichlich belohnt; denn alle Stücke wurden mit großem Geschick und angenehmer Natürlichkeit vorgetragen, so daß die Vorträge reichen Beifall von der überreichen Zuhörerschaft, es waren über 400 Gäste versammelt, ernteten. Da der Abend der Wohltätigkeit gewidmet war, so sieht ein Teil der Einnahme dem „Roten Kreuz“ und dem „Heimatbund“ zu.

München. Mit der Silbernen Friedrich-Rugard-Medaille ausgezeichnet wurde der Unteroffizier Richard Schönig vom Bionier-Bataillon Nr. 12. Er wurde bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. und der St. Heinrichs-Medaille ausgezeichnet.

Dresden. Der 18jährige Munitionsarbeiter Bartel hatte um die Weihnachtszeit sich an seiner Arbeitstätte widerrechtlich in den Besitz eines Geschosses zu bringen gewagt und dieses, ungeachtet des strengen Verbots, mit nach seiner Wohnung genommen. Dort hat er es noch dazu so unvorsichtig aufbewahrt, daß zwei kleine Kinder, die sich bei seiner Mutter in Pflege befanden, dazu gelangen konnten. Beim Spiel mit demselben entfiel es sich und tötete den 8jährigen Knaben Herbert Wild auf der Stelle, während die 8 Jahre alte Gertrud Bartel durch Geschosshölle sehr schwer verletzt wurde. Sie ist im Krankenhaus ebenfalls den Verletzungen erlegen. Die mit im Zimmer weilende Frau Bartel und ihr Sohn wurden nicht verletzt, dagegen die Wohnungseinrichtung und die Fenster zertrümmert. Der junge Mann wurde in Haft genommen.

Bayern. Der Rat der Stadt hat seinen ablehnenden Standpunkt in Sachen der Redigentenur aufgehoben und Erhebungen über Höhe der Steuer und Zahl der Bekleideten angesetzt. — Der Rat der Stadt will 11 000 M. Referven für späteren Kleinwohnungsbau zurücklegen und hat sich mit der diesigen Gartenstadt-Baugenossenschaft in Verbindung gesetzt, um ihre Leistungsfähigkeit für den nach dem Kriege erwarteten Bedarf an Kleinwohnungen vorzubereiten. Es sollen nicht Einfamilien-Gartenhäuser, sondern drei- bis vierstöckige Gebäude mit etwa 8 Wohnungen zu 400 Mark aufgeführt werden.



Zu den Kämpfen bei Tobolsk

Treue Liebe.

Reimroman von Elich Ebenstein. 12

„O, wie kann ich essen und schlafen mit all diesen Tränen auf der Seele!“ fragte sie.

„Sie werden es können aus der Kraft Ihrer Liebe heraus! Denken Sie, daß niemand dies so heil von Ihnen verlangen würde, als Ihr Gatte, wenn er jetzt hier wäre! Endlich, raffen Sie Ihren Willen zusammen! Man kann immer, was man will!“

Marion sagte nichts mehr. Ihre Schwäche war so groß, daß der energische Ton Hempels mit suggestiver Kraft auf sie wirkte.

Als er gegangen war, blinnte sie eine Weile vor sich hin. Dann suchte ihr Bild Christines.

„Er hat recht,“ murmelte sie, „ich muß ja vor allem gesund werden! Bitte mir etwas zu essen, Christine, dann will ich versuchen, wieder zu schlafen.“

8. Kapitel.

Marion schlief die ganze folgende Nacht, und als sie erwachte, wußte sie sich wie neu geboren. Dann wickelte sie sich rasch umher und sah sich endlich um zehn drüben die Augen auf. Sie schloß und gleich darauf trat Hempel ein.

„Blick!“ Mit diesem aus tiefster Brust kommenden Worte begrüßte ihn die junge Frau. „O, nun reden Sie nur! Reden Sie endlich!“

„Aber gewiß, dazu bin ich ja gekommen,“ antwortete er lächelnd, sich einen Stuhl an das Bett stellend, während Christine sich schweigend um das von Dr. Friedjung für die Gesundheitsangelegenheiten der Frau zu bereiten. Hempel aber begann: „Um also gleich mit dem Schlüsseln zu beginnen: Die Verdachtsgründe gegen Dr. Walter sind in der Tat so schwer, daß es nicht wundernehmen darf, wenn der Staatsanwalt am 3. Mai sofort seine Verhaftung telegraphisch anordnete und die Hamburger Behörden der Auslieferung fernverleiht Hinderlich entgegenstehen. Vor zwei Tagen langte Ihre Verhaftung in Begleitung eines Polizeikommissars in Wien an.“

„Aber mein Gott, worin bestehen denn diese Verdachtsgründe? Man kann doch nicht aus dem zufälligen Umstande, daß Herrmann den armen Dufel Gaston kurz vor seiner Ermordung besuchte —“

„Unglücklicherweise sah niemand Dr. Walter wieder fortgehen.“

„Aber ich war doch von halb neun an bis nach zehn Uhr noch mit ihm beisammen! Christine kann bezeugen, daß wir um neun Uhr hier zusammen!“

„Das ist gewiß ein Zeugnis zu seinen Gunsten. Aber der Staatsanwalt kann geltend machen, daß eine Frau, die ihren Mann über alles liebt, wohl auch eine falsche Aussage machen könnte, um ihn durch ein Verbrechen zu retten. Was Christine anbetrifft, so ist sie Ihnen erwiesenermaßen blind ergeben! Wir müssen uns hier eben ganz auf den juristischen Standpunkt stellen, d. h. das notorische Mißtrauen des Staatsanwalts gegen alle zugunsten einer von ihm angeklagten Person gemachten Aussagen in Betracht ziehen. Aber selbst, wenn der Staatsanwalt Ihnen glaubt, wird er die Möglichkeit hervorheben, daß der Täter sich vorher einen Hausstoffschlüssel verschafft habe und nach der Trennung von Ihnen heimlich noch einmal zu Gaston Lafordy zurückgekehrt sein kann.“

„Welche Idee! Wie sollte Herrmann sich einen Hausstoffschlüssel haben verschaffen können?“

„Die Hausmeisterin, Frau Wendel, gab gestern beim Untersuchungsrichter an, daß ihr ein bis vor kurzem noch vorhandenes Duplikat des Hausstoffschlüssels, das auf einem Schlüsselkasten in ihrer Stube hing, auf unerklärliche Weise abhanden gekommen sei. Sie bemerkte ihren Verlust erst jetzt und bringt ihn natürlich mit dem Mord in Zusammenhang. Es kann Zufall sein — gewiß! Aber dieser Zufall kann in der Reihe der gegen Ihren Gatten sprechenden Verdachtsgründe auch zum schwerwiegenden Glied einer Kette werden. Denn die Sachverständigen nehmen noch Obduktion der Leiche Gaston Lafordys den Zeitpunkt des Todes zwischen neun und elf Uhr als wahrscheinlich an. Allerdings war zwei Tage zuvor ein Mann mit schwarzem Vollbart bei Frau Wendel, der mit Rücksicht auf den Hausstoffschlüssel entweidet haben kann.“

Marion starrte erschrocken auf.

„Ahn, also, Herrmanns Zug ging um halb elf und kurz nach zehn Uhr verließ er das Haus.“

Hempel betrachtete angelegentlich seine Nagel.

„Unglücklicherweise reiste aber Dr. Walter nicht mit diesem Zuge ab,“ sagte er langsam.

„Umöglich!“

„Doch, es ist so. Ehe wir indessen weiter gehen, möchte ich nun eine Frage an Sie, gnädige Frau, richten: Was taten Sie, nachdem Ihr Gatte Sie an jenem Abend verlassen hatte?“

„Nichts! Ich war wie zerbrochen von dem Abschied, der uns beide nötig in Verzweiflung stürzte. Sie wissen beinahe: wir liebten uns und sind erst seit einem halben Jahre verheiratet! Auch Herrmann war fürchterlich erschüttert, obwohl er bis dahin stark und ruhig schien. Ich wollte mit ihm auf den Bahnhof. Verzweifelt klammerte ich mich an ihn und hat um diese wenigen Minuten. Aber Herrmann schlug es ab. Diesem, weil er fürchtete, ich würde mich im letzten Augenblicke nicht beherrschen können, viellecht auch, weil er es überhaupt nicht wollte, mich zum Schauspiel für andere zu machen. Es war für ihn schon die höchste Zeit, zu gehen. Noch einmal schloß er mich beiseite in die Arme, dann schob er mich Christinen zu: „Hüten Sie mir meinen Schatz, Christine!“ Das waren seine letzten Worte. Dann nickte er fort. Ich war wie vernichtet. Christine führte mich an mein Bett und sagte laut: „Versuchen Sie zu schlafen, liebe gnädige Frau, zwei Monate sind ja keine Ewigkeit. Und wie schön wird dann das Wiedersehen sein!“ Wüsten ergab ich mich in alles. Christine ließ die Lichter aus und ich lag im Dunkeln. Der Bahnhof ist nahe. Ich hörte Säge rasseln, Pfeifen, Rattern, und das immer nur das eine: Jetzt fährt er dahin, immer weiter von mir fort, so weit, so weit. Die ganze lange Nacht verdrängte ich bitterlich weinend in dem Gedanken: „O, hätte ich mich nicht in die Trennung gewilligt! Wäre ich doch mitgezogen gleichviel, was unser wartete!“

Sie hatte schnell und streng gesprochen. Jetzt blinnte sie Elias Hempel, wie aus einem Traum erwachend, bestürzt an.

„Und Sie waren, Herrmann sei nicht adreßiert?“ 244 90
Ja. Er verließ mich den Zug und fuhr mit dem nächsten.“

welt, wie eng sie ihrem General verbunden sind, dessen einer Sohn zu Beginn des Krieges als Offizier desselben Regiments fiel. Geführt von ihrem charakteristischen Horntrupp hat der sonstigen Abblenden Weiser und Krommer, flüchtete der schnelle Vorwärtsschritt vorüber; die frühliche Hörnermusik und die Gurus vertrieben die Regenwolken und gaben die heilige Frühlingssonne frei. Dieser Gründonnerstag war für das weite Feld arid von den dunklen Stahlhelmen und den Jägeruniformen der sächsischen Schützen, die ebenso wie es ihre Väter einst bewiesen, weiterhin ihr letztes zur Erreichung des endgültigen Sieges hergeben werden. Von dieser Zuversicht sei weiterhin freudig Kunde getan.

Hilfred Richard Meyer, Kriegsberichterstatter.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. April 1917.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

X Berlin. Zum Tode des Prinzen Friedrich Karl von Preußen schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: In weiten Kreisen, in denen der Prinz durch seine sportlichen Leistungen große Volkstümlichkeit genoss, wird sein Heldentod die Erinnerung an ihn fortleben lassen. — Im Katalana, heißt es: Würdig war er in die Fußstapfen seines unsterblichen Großvaters getreten, dessen Namen er trug. — Die Deutsche Post hebt hervor, daß die deutschen Vorkämpfer zusammen mit den Söhnen des deutschen Volkes zu kämpfen und zu sterben wissen. — Die Post. Ztg. weist darauf hin, daß dieser Prinz, der frei von jedem Dünkel gewesen sei, durch seinen Tod der französischen Presse Anlaß gebe, Deutschland und die deutschen Fürstentümer zu beschimpfen.

Ueber Verhandlungen zwischen Amerika bringen die Morgenblätter verschiedene unbestätigte Nachrichten. Nach dem Berl. Lokaln. wollten etwa 200 Deutsche einen Eisenbahntunnel bei Pittsburg erschließen, wodurch eine kleine Schlacht entstanden war.

Der Lokaln. meldet aus Basel: Wie die Baseler Nachrichten aus Washington erfahren, habe sich für den amerikanischen Fliegerdienst an der französischen Front 2-3000 Freiwillige gemeldet, darunter der einjährige Sohn des Ministers des Innern Lange. Das amerikanische Fliegergeschwader in Frankreich wird in Zukunft berechtigt sein, die amerikanischen Farben zu führen.

Nach den Baseler Nachrichten stehen im französischen Oberkommando wichtige Veränderungen bevor. General Foch wurde seines Kommandos entbunden und zur Disposition des Kriegsministers gestellt. General Vantbeson kehrt nach Marokko zurück und General Gouraud, der bis jetzt in Marokko den Befehl führte, erhält sein früheres Kommando wieder.

Das Berl. Lokaln. meldet aus Genf: Der spanische Ministerpräsident Romanones hat die Zeitungszensur für die Inneren Angelegenheiten aufgehoben. Die Zensurartikel über auswärtige Angelegenheiten unterliegen weiter der Zensur.

Verkeht!

* Genf. „Matin“ meldet aus Newyork, daß der amerikanische Dampfer „Missourian“ (7914 Tonnen) der American-Wharves-Verein im Mittelmeer von einem deutschen U-Boot versenkt wurde.

X Kopenhagen. Das Ministerium des Innern teilt mit: Laut telegraphischer Meldung des dänischen Konsuls in Newacastle sind der Götterger Dampfer „Delia“, von Dänisch nach Kopenhagen mit Kohladung, und der Kopenhagener Dampfer „H. J. Fiord“ (1425 Br.-Reg.-T.), von Newacastle nach Odense mit Kohladung, in der Nordsee versenkt worden. Die Mannschaften wurden gerettet.

X Kristiania. Sonntagabend wurden sieben norwegische Dampfer als versenkt gemeldet. Laut „Spiesars Tidende“ sind in der Woche vom 24. bis 31. März 19 Schiffe mit zusammen 22 470 Tonnen, in der letzten Woche bis Sonntag 18 norwegische Schiffe mit 28 661 Tonnen versenkt worden. „Verdens Gang“ meldet aus London, die Torpedieringen der letzten Woche zeigten, daß die erste Lage andauere, da sich die Verluste auf derselben Höhe hielten, obgleich die Bewachung der Handelsschiffe immer größeren Umfang annehme.

Feindlicher Luftangriff auf Zeebrügge.

X London. Die Admiralität gibt bekannt: Seeflugzeuge griffen in der Nacht zum 8. April die Mole von Zeebrügge an und warfen zahlreiche Bomben ab. Im Aufnahmewert wurden auch militärische Angriffe auf Munitionslagerstätten in Gent und Brügge gemacht. Die Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt. In derselben Nacht torpedierten wir in der Höhe von Zeebrügge zwei feindliche Zerstörer. Einer von ihnen wurde sinkend gesehen. Das Schicksal des zweiten ist ungewiß, er wurde aber schwer beschädigt. Wir erlitten keine Verluste.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist militärischer Schaden durch die Fliegerangriffe nicht angerichtet. In Zeebrügge wurde ein Belgier getötet und zwei Frauen verwundet. Wie durch den Befehl des Admirals bekanntgegeben ist, ist ein Torpedoboot von einem feindlichen U-Boot vor der holländischen Küste versenkt worden. — Ein zweites Torpedoboot ist wohl angegriffen worden, der darauf abgegebene Torpedoschuß ist aber vorbeigegangen.

Aprilscherz oder plumpe Erfindung.

* Berlin. Der Wagoner Juniors vom 1. April und im Anschluß daran Dadas verbreiten die Nachricht, daß an Bord des deutschen Panzerkreuzers „Baden“ wegen Ernährungschwierigkeiten Meuterei ausgebrochen und 100 Mann des Schiffes in der Marinelaferne eingesperrt seien. Wenn es sich nicht um einen Aprilscherz des französischen Radiodienstes handelt, so liegt eine überaus plumpe Erfindung vor. An der ganzen Geschichte ist kein wahres Wort, vielmehr sind die Verlegungen und Disziplinverhältnisse auf dem genannten Schiffe durchaus normal.

Die deutschen Kriegsgefangenen und der Fernlinie genommen.

* Genf. Nach einer Mitteilung des französischen Kriegsministers hat die französische Regierung dem deutschen Protest Folge gegeben und angeordnet, daß die deutschen Kriegsgefangenen nur in einer Entfernung von mindestens 80 km hinter der Frontlinie beschäftigt werden dürfen.

Großer Autarkie des Arbeiter- und Soldatenrates.

* Stockholm. Nach hier vorliegenden Nachrichten macht die Organisationspartei der Arbeiter- und Soldatenrates ständig Fortschritte: fast in allen größeren Städten bereits eingelegte Soldaten- und Arbeiterausschüsse stehen mit dem Petersburger Komitee in ständigem telegraphischen Verbindung.

Russisches Staatsmonopol für den Getreidehandel.

X Kopenhagen. Nach Petersburger Nachrichten hat der finnische Senat ein Gesetz angenommen, nach dem russische Staatsbürger in Finnland die gleichen Rechte genießen wie die finnischen. Die Duma hat ein Gesetz über das Staatsmonopol für den Getreidehandel einstimmig angenommen. Der Minister des Innern hat einen Ausschuss eingesetzt zur Ausarbeitung von Reformen für die Verwaltung der Ostseeprovinzen auf der Grundlage der Selbstverwaltung.

Arindische Verwerderliche.

Englischer Bericht vom 8. April. In der Straße Sapanne-Cambrai machten wir in der Nacht nordlich von

Souperal bedeutende Fortschritte in einer Front von 8000 Parde. Stoßtrupps drangen in der Nacht in die feindlichen Linien ein. Mehrere Punkte wurden genommen und es an Schlangen gemacht. Die feindlichen Schützen sichtlich von oben land man durch unser Feuer kurz bestrahlt. Unsere Fliegerangriffe führen gehen und in der vergangenen Nacht mehrere Straßen aus und beleuchten eine Flugzeughalle, eine Eisenbahnstation, einen Transport und eine feuernde Batterie ausgiebig mit Bomben. Es wurden gute Ergebnisse beobachtet. Drei Schuppen und möglicherweise noch ein vierter wurden zerstört. Eine Flugzeughalle und feindliche Transporte wurden erfolgreich angegriffen. Maschinenwege und ein Drachenballon wurden zerstört.

Frankfurter Bericht vom 8. April abends. Im Laufe des Tages fand an der ganzen Front kein Infanteriekampf statt, dagegen bestiger Artilleriekampf in gewissen Abschnitten zwischen Somme und Meuse und in der Champagne. Im Laufe des 7. April waren die Deutschen 1200 Kilogramm Granaten auf Reims. Ein Zivilbewohner wurde getötet und 3 verwundet. In der letzten Nacht haben deutsche Flieger Bomben auf Velfort geworfen. Es ist aber kein Verlust an Menschenleben und kein Sachschaden entstanden.

Kraffter Bericht vom 8. April. Schwarzes Meer: Eines unserer Torpedoboots nahm in Trapezunt 10 Segelschiffe und führte sie mit einer merkwürdigen Ladung weg. Am Bosporus zerstörte eines unserer Unterseeboote ein Segelschiff.

Die Kriegsbeteiligung Kubas.

X Havana. (Agence Havas.) Der Präsident hat die Erklärung des Kriegszustandes mit Deutschland unterzeichnet. — Die Regierung hat drei internierte deutsche Schiffe beschlagnahmt. Die Mannschaften sind verhaftet worden. Es verläutet, daß bezüglich der beiden in Santiago und des in Santiago internierten deutschen Schiffes dieselben Maßnahmen getroffen werden sollen.

Bevorstehender Abbruch der Beziehungen zwischen Deutschland und Brasilien.

* Basel. Dadas berichtet unterm 8. April aus Paris: Man erzählt aus halbamtlicher Quelle, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Brasilien bevorsteht. Gewaltige Kundgebungen zugunsten der Alliierten fanden in Sao Paulo statt.

X Rio de Janeiro. (Agence Havas.) In der öffentlichen Meinung und in der Presse wird ein sofortiges energisches Einschreiten gegen Deutschland gefordert. Der Präsident erklärte, er werde nur solange damit warten, bis ein amtliches Ergebnis der Untersuchung vorliegt, wie der Dampfer „Parana“ versenkt wurde.

Panama kauft Amerika Olf.

X Panama. (Reuter.) Der Präsident der Republik unterzeichnete eine Proklamation, in der er den Vereinigten Staaten die Hilfe Panamas zur Verteidigung des Kanals zusichert. Der Präsident wird allen deutschen Konsula das Equanimität entziehen. Die deutschen Untertanen sollen im Falle von Verschönerungen verhaftet werden.

X Lima. (Reuter.) Die Blätter besprechen den Eintritt Kubas in den Krieg und die Haltung Panamas, die zusammen mit der Vernichtung eines brasilianischen Dampfers Südamerika veranlassen, Deutschland gegenüber schneller formelle Entschlüsse zu fassen.

X Santiago de Chile. (Reuter.) In der öffentlichen Meinung herrscht wegen der Versenkung des brasilianischen Dampfers „Parana“, wegen des Entschlusses Kubas und der Haltung Panamas Unruhe. Viele glauben, daß auch Chile sich veranlassen sehen könne, am Kriege gegen Deutschland teilzunehmen.

Zur Versenkung des amerikanischen Dampfers „Parana“.

X Bern. Die Agentur Radio meldet aus Havre: Die Unternehmung über die Versenkung des brasilianischen Dampfers „Parana“ ergab, daß nur ein Mann umgekommen ist.

Versenkung eines amerikanischen Dampfers.

* Basel. Dadas berichtet aus Bergigan: Ein deutsches U-Boot versenkte einen amerikanischen Dampfer 20 Meilen von Bangols zur Meer.

Fünf Milliarden Dollar für Kriegsausgaben.

X Washington. (Reuter.) Die demokratischen Parteiführer beabsichtigen am Donnerstag im Repräsentantenhaus die Ausgabe von fünf Milliarden Dollars Schatzbonds zu beantragen. Es heißt, es bestehe der Plan,

drei Milliarden davon den Alliierten zu überlassen und zwei für die Kriegsausgaben Amerikas zu verwenden.

X Washington. (Reuter.) Der Senat hat der Regierungsmassnahme zugestimmt, daß derjenige, welcher in Kriegszeiten Kriegsmaterial der Vereinigten Staaten zerstört, mit 20 Jahren Gefängnis zu bestrafen sei.

Der Bruch Österreich-Ungarns mit Amerika.

X Washington. (Reuter.) Österreich-Ungarn hat Schwaben um die Wahrnehmung seiner Interessen in Amerika erlucht. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen in Österreich-Ungarn wird hier als der Vorbote einer Kettenreaktion betrachtet. Man erwartet, daß Bulgarien und die Türkei dem Beispiele Österreich-Ungarns folgen werden.

Das deutsche Kanonenboot „Cormoran“ von der Besatzung gerettet.

* Washington. (Reuter.) Die Besatzung des deutschen Kanonenbootes „Cormoran“, das in Olan vor Guam interniert war, hat sich angewagt, es den amerikanischen Behörden zu übergeben und hat es gesichert. Zwei Unteroffiziere und 5 Matrosen wurden getötet, 20 Offiziere, 12 Unteroffiziere und 321 Matrosen gefangen genommen.

Es handelt sich um den zu Kriegsbeginn von der „Cormoran“ aufgebracht, in Angtau in einen deutschen Hilfskreuzer umgewandelten und von dem früheren deutschen Kanonenboot „Cormoran“ benannten und besetzten ehemals russischen Dampfer „Mifan“, der als deutscher Hilfskreuzer „Cormoran“ alsbald in Dienst gestellt wurde.

Vormarsch General Vilas?

X Bern. Nach den Basler Nachrichten meldet Dadas aus Paris: Aus El Paso und San Antonio wird gemeldet, daß die Anhänger des Generals Vilas, von deutschen Felderoffizieren befehligt, gegen den Rio grande del Norte (Grenzfluß zwischen Texas und den Vereinigten Staaten) vormarschieren. Weiter meldet Dadas aus Washington: Zwei Mexikaner, die der Spionage beschuldigt wurden und die photographische Aufnahmen der Verteidigungsanlagen von Newyork bei sich trugen, sind in Brooklyn verhaftet worden.

Eine Depesche aus Newyork besagt, daß deutsche U-Boote zwischen den Bermuda-Inseln und Portorico gesichtet wurden.

94 deutsche Schiffe in Amerika beschlagnahmt.

* Basel. Dadas berichtet aus Newyork: 27 deutsche Schiffe, darunter der große Dampfer „Waterland“, von zusammen 125 000 Tonnen, wurden in Newyork beschlagnahmt. Die Sachleute erklären, daß die Schiffe nach sechsmonatiger Reparatur wieder zur Verfügung gestellt werden können. Die amerikanische Regierung beschloß, die feindlichen Schiffe für den kleinen Gebrauch zu verwenden. Die Besatzungen zählen insgesamt 1183 Matrosen und Offiziere, die an Land gebracht wurden. In Peils genommen wurden in Boston 6 Handelsschiffe mit 78 000 Tonnen, deren Wert auf 80 Millionen geschätzt wird, in Philadelphia 6 Dampfer mit 33 000 Tonnen, auf 40 Millionen geschätzt, in Baltimore 3 Dampfer mit 31 000 Tonnen, auf 35 Millionen geschätzt. Die Gesamtzahl der beschlagnahmten deutschen Schiffe beträgt 94 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 600 000 Tonnen, deren Wert auf 2 Milliarden geschätzt wird.

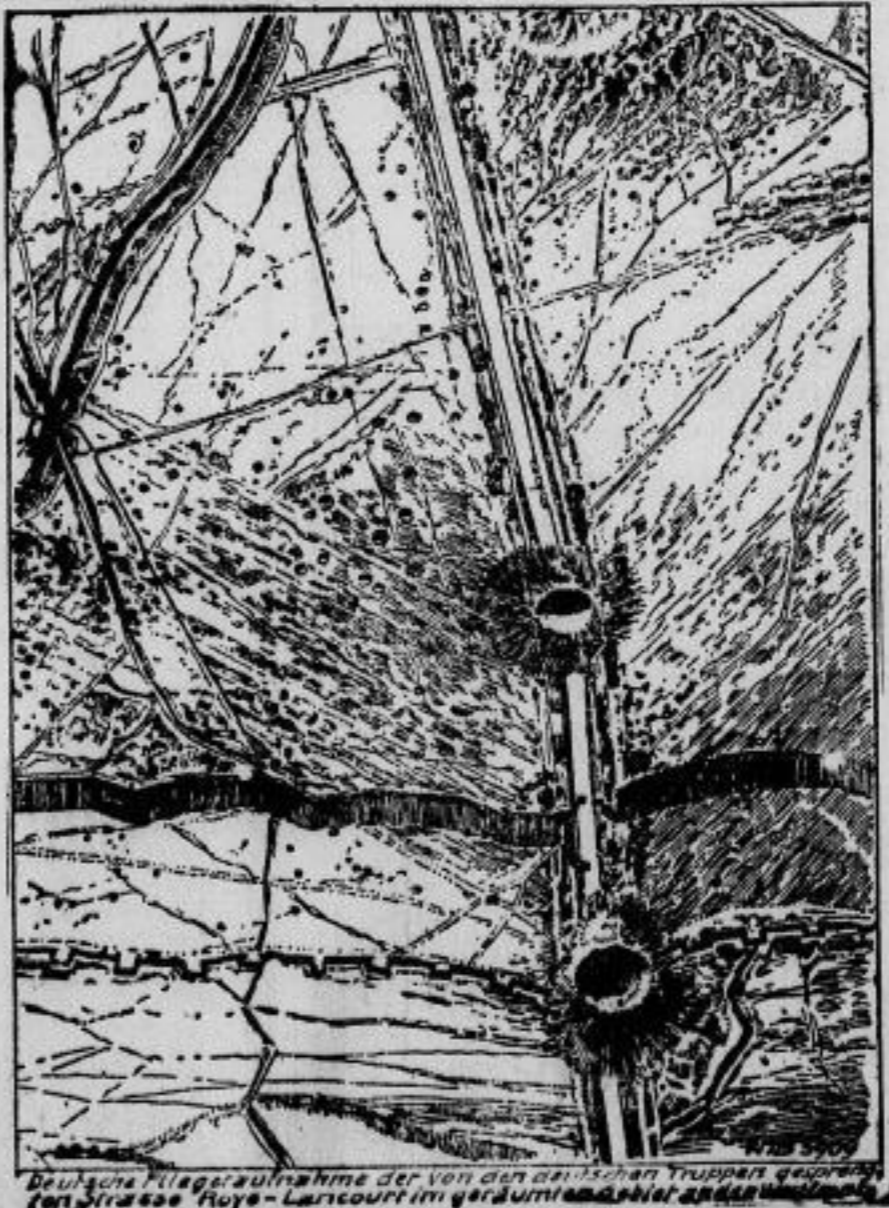
Schlechte Ernteausichten in Frankreich.

X Bern. „Zeit Parisien“ berichtet, daß die Ernteausichten in Frankreich sich in der letzten Zeit noch verschlechtert haben.

X Bern. Honer Blätter melden aus Madrid: In den paratechnischen Werkstätten von Reis in der Provinz Saragozza wurden durch eine Explosion viele Arbeiter getötet und verletzt. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Bermischtes.

Hochwasser der Memel. Nach der Tiffiter Zeitung ist auf der Memel durch starkes Zauwetter Hochwasser eingetreten. Die Bewohner der Flußniederung mühten zum Teil flüchten. Es sollen Menschenleben zu beklagen sein. Ein weiteres Steigen des Wassers dürfte nicht zu erwarten sein.



Durch den anstehenden Rückzug der deutschen Armeegruppe zu beiden Seiten der Somme sind die Offensivpläne unserer Feinde gründlich zum Scheitern gebracht worden. Die gesamte von uns aufgebundene Fläche ist nur noch eine Wüste ohne Baum und Strauch und zerissen von zahllosen explodierten Granaten. Ueberall haben wir ganze Arbeit gemacht und Weg und Steg zerstört. Unser Bild zeigt eine Fliegeraufnahme mit der großen Straße von Ruy nach Lancourt, die kaum noch einen Anspruch auf diese Bezeichnung machen kann. Zwei gewaltige Granatrichter, die uns wie ausgedehnte Krater anmuten, fallen uns besonders auf, und man kann sich eine Vorstellung ihrer Größe machen, wenn man die drei kleinen Rechtecke, die oberhalb des nördlichen Trichters zu sehen sind und herabgeliebene feindliche Kraftfahrzeuge darstellen, mit ihnen vergleicht.

Deutsche Fliegeraufnahme der von den deutschen Truppen geschnittenen Straße Ruy-Lancourt im geräumten schiffartigen Zustand.

Zeichnungen auf die sechste Kriegsanleihe

nehmen wir kostenlos entgegen

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Filiale Riesa.

Mädchen

für def. Haushalt 1. Mal gesucht. Frau. Hauptstr. 12, 2.

Ein zuverlässiges Mädchen

mit Kochkenntnissen, erfahren in allen häuslichen Arbeiten, zum 1. Mal gesucht. Schriftliche Meldungen bis 18. 4. nach Brunnenstr. 10, 4. persönliche Vorstellung Markt 8, 1. Frau Hauptmann Uth.

Stubenmädchen

von 16 bis 17 Jahren, welches etwas im Nähen und Wännen bewandert ist, wird für 1. Mal auf großes Gut Nähe Lommahsa in gute Stelle gesucht.

Arbeitsnachweis des Landesstudienrates, Nebenstelle Lommahsa, Markt 21, Fernspr. 138. Mäde in allen Branchen erhalten bei hohem Lohn sofort Stellung durch Obigen.

Ein Waggon Gyps eingetroffen. Ankerdrogerie.

Berein für das Deutschum im Ausland

Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe Riesa.

„Lehrkursus über Vermögensverwaltung“.

Anfang Mai findet im Realprogymnasium in den Abendstunden durch Fräulein Käthe Meißner-Riesch ein Lehrcursus über Vermögensverwaltung statt, an dem sich Frauen und Mädchen, auch Nichtmitglieder des Vereins, melden können. Der Lehrgang umfaßt 20 Doppelstunden, von denen wöchentlich zwei abgehalten werden. Die Kosten betragen 20 M. für den Kursus. Anmeldungen bittet der Verein an 1. Vorsitzende Frau Baumweller Helm, Friedrich-Auguststr. (Fernsprecher 67) zu richten. Frau Elise Deim, 1. Vorsitzende.

Riesaer Chemische Reinigungsanstalt und Färberei

Arthur Nitzsche

Riesa, Pausitzerstr. 12.

Eigene Läden.

Gröbels, Schulstrasse 11.

Eigene Läden.

Oschatz, Altoschatzerstr.

Etablissement für Garderoben-Reinigung und Färberei.

Spezialität: Reinigung von Portieren, Decken, Teppichen, Gardinen-Wäscherei und Spannerel.

Trauersachen werden binnen 24 Stunden gefärbt.

Tägliche Reinigung. Beste Ausführung. Billigste Preise.

1 Schuhmachergehilfen sucht sofort für dauernde Beschäftigung. Fern. Postg. Riesa, Obere Bahnhofstr.

2 Arbeitsfrauen finden dauernde Beschäftigung und guten Verdienst. Haus Ludwig, Markt 1.

Arbeiterinnen werden angenommen. Mineralwasserfabrik Elbe, P. Neumann, Riesa, Schützenstr. 20.

Jg. Mädchen als Aufsichtung für den ganzen Tag gesucht. Goethestr. 85, p.

Stiermädchen gesucht. Su erst. im Tageblatt Riesa.

Lichtensee.

Dem ehrenwerten Gemeinderat zu Lichtensee nebst seinem Vorstand Herrn Robert Lehmann, dem hochgeehrten Herrn Pastor Reichmann, sowie dem wertgeschätzten Herrn Kantor Kleinkehl, auch ihrer unermüdblichen Ehefrau Frau Börner und allen denen, die unsere liebe, alte Mutter Wilhelmine beim. Raube in ihrer langen Krankheit und Schwachheit vereint mit Trost, Rat und Tat hilfsreich zur Seite gestanden haben, sagen wir anlässlich ihres Wegzuges nach Gröbels unsern

innigstgefühlten Dank. Gott möge die erwiesenen Wohltaten reichlich vergelten. Minna Rickisch geb. Raube, Gustav Raube, Franz Raube, nebst allen Enkelkindern und Urenkeln. Gröbels, Langenberg, Röderau, 2. Osterfeiertag 1917.

Unser Kriegsmädel ist angekommen. Baumstr. M. Möbius und Frau Marg. geb. Bahameister Böhme. Riesa, am 9. April 1917.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Emmy mit Herrn Kaufmann Bernhard Fickler aus Riesa gestatten wir uns anzuzeigen.

Zug b. Freiberg i. Sa. (Stollnhaus), Ostern 1917. Max Hänig und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein Emmy Hänig beehre ich mich anzuzeigen.

Riesa a. Elbe, Ostern 1917. Bernhard Fickler, z. Zt. Feldwebel d. Res.

Nachdem wir unsern unvergesslichen Vater, Schwieger- und Grossvater, den Gutsauszügler

Emil Gustav Schwarzze

zur letzten Ruhe gebettet haben, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns ihre Anteilnahme durch Blumenschmuck und ein letztes Geleit bewiesen haben, unseren innigsten Dank.

Gostowitz und Grosskagen, 7. April 1917. Die trauernden Hinterbliebenen.

Maeceluer Hausbesitzerverein.

Die in 87 unserer Wohnungen angeordnete Hauptversammlung findet Freitag, am 13. April 1917, abends 9 Uhr im Gasthaus „Stadt Dresden“ statt. Alle Mitglieder werden hierdurch zur Teilnahme eingeladen. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Jahresrechnung. 3. Bericht der Rechnungsrichter. 4. Zeichnung zur 6. Kriegsleihe durch die Vereinstasse betr. 5. Wahl der Vorstandsmittglieder. Nach der Hauptversammlung findet eine Ausschüttung statt. Der Vorstand.

Otto Hennig,

Riesa, Wettinestr. 13.
ist ständiger Käufer von
Hautwurz- und Samterellen,
sowie von Wurzeln, Fischen, Zitronen
zu hohen Preisen.

Für die ehrenden Beweise und freundliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes

Arthur

sagen wir den verehrten A. S. Landbauern, sowie den meisten Herren Beamten für den herrlichen Blumenschmuck und die reiche Spende und allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten von nah und fern unsern tiefgefühltesten, herzlichsten Dank. Du aber, lieber, guter Arthur, ruhe in Frieden und leicht sei dir die Erde.
Riesa, den 10. April 1917.
In tiefster Trauer Familie Carl Barthel nebst allen Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben kleinen

Herbert

sagen herzlichsten Dank
Max Zahn, a. J. im St. und Frau
Anna geb. Eichner.
Pausitz, 10. April 1917.

Zurückgeführt vom Grabe unseres lieben, unvergesslichen

Lieschens

sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten, die den Satz so reich mit Blumen schmückten, unsern innigsten, aufrichtigen Dank.
Du aber, liebes Kind, ruhe in Frieden.
Röderau und Riesa, den 8. April 1917.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Familie Weber und Bruntsch.

Am 1. Osterfeiertag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber, treusorgender Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, und Urgroßvater, der Privatrat

Gustav Hermann Fritzsche,

was teilnehmenden Verwandten und Bekannten hierdurch schmerzhaft bekannt gibt
Riesa, am 10. April 1917.
Wilhelmine Fritzsche geb. Böhe
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Albrechtplatz 11, aus statt.

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen

Schmied

in dauernde Beschäftigung. Gustav Schuize, Marmorwerk.

zum baldigen Eintritt suche ich einen gewissenhaften

Maschinisten und Seizer

in dauernde Stellung. Gustav Schuize, Marmorwerk.
Jungere zuverlässiger Mann (militärfrei)

für die Abteilung Färberei und Wäscherei, welcher nur auf angenehmen dauernden Posten reflektiert (Lebensstellung) für sofort oder später gesucht. Auch leicht Kriegsinvaliden werden berücksichtigt. Arthur Nitzsche, Pausitzer Straße 12.

Eine Kuhre Dünger

hat abzugeben. Goethestr. 94.

Bäckerei

(Eckgrundstück m. voll. Ann.) per 1. Okt. od. spät. zu verk. ev. zu vermieten. Nur solid. rech. Leute erhalten Auskunst. Offerten unt. N 46 an das Tageblatt Riesa.

Fuchswallach

(Mulle), 9 Jahr alt, gegen Berechnungskarte v. Landesstudienrat, ev. mit Gehilfen zu verkaufen. Obermühle Riesa.

Söhle für Schlachtpferde

jetzt sehr hohen Preisen. Otto Gundermann, Rohschlächter, Riesa, Felsenb. 273.

1 geb. Herrenrad

Marke „Panzer“, gut erhalten, zu verk. Hauptstr. 73, 1. Fahrrad-Hdl.

Rontrolltaffe

Nationale Kaufe sofort. Angebote unter J H 6899 an das Riesaer Tageblatt.

Elektr. Material, Maschinen

u. Motore lauff. Henn & Co., Dresden-L., Terrassen-Über 4. Telef. 17 405.

Gänsefedern-Verkauf.

Prima weiße gefüllte Gänsefedern mit Flaum liegen zum Verkauf bei Hermann Haberecht, Boverien Nr. 27.
Achtung.
Morgen Mittwoch vor mittag 8-10 Uhr
frische Schollen für die Nummern 1701 bis 1750.
Clemens Bürger, Bild-, Geflügel- und Fischhandlung.
V. A. O. D.
11. 4. 17 keine Sitzung.
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Beilage zum „Nießauer Tageblatt“.

Redaktionsdruck und Verlag: Zenger & Winterlich, Nieße. Geschäftsstelle: Gießstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Döhmel, Nieße; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Nieße.

Nr. 81.

Dienstag, 10. April 1917, abends.

70. Jahrg.

Die Osterschlacht.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird und geschrieben:

Auf ihre Art haben unsere westlichen Gegner das Osterfest eingeläutet. Am Karfreitag beschossen die Engländer ohne militärischen Grund die schöne Kathedrale von St. Quentin, am Ostersonntag aber leitete der Todesgruß ihrer Geschütze das Fest der Auferstehung ein und dann begann die Schlacht.

Es trat damit ein, was seit Beginn des April vorausgesehen war. Durch die Räumung des Aisne- und Sommegebietes, die im letzten Drittel des Februar, zunächst unbemerkt vom Gegner, begann und seit Mitte März in größerer Weise fortgesetzt wurde, verlegten wir die Mitte unserer Schlachtenfront, gegen die der Gegner seinen überwältigenden Frühjahrsoffensivplan richtete. Das brachte alle seine Vorbereitungen in Unordnung, und noch lebt er nicht imstande gewesen, das Dunkel unserer neuen Stellung völlig zu lichten. Vergebens warf er seine Hysteriegeschwader in Massen vor, um unsere Batteriestellungen, unsere Schützengräben zu erkunden, das Feuer seiner eigenen Geschütze zu leiten. Sie wurden abermalmal vertieben, zum Teil vernichtet. So bauen hier noch immer die vorbereitenden Kämpfe seines Fußvolkes an, bei denen es mit langsam, unter unglücklichen Schwierigkeiten und großen Blutflecken Raum gegen unsere Linien gewinnt und alle paar Tage durch frische Truppen abgelöst werden muß.

Schon seit einiger Zeit war es zu erkennen, daß die Engländer nun ihre ganze Kraft auf den linken Anschließungsflügel, die Gegend zwischen Arras und Lens, warfen, wo sie uns seit langem Auge in Auge gegenüber stehen. Seit dem 2. April begann ihr Vorbereitungsfeuer, das sich zu immer größerer Wildheit steigerte und am Ostersonntag zum brillanten Trommelfeuereinsatz — dann gellten die Anschließungsflügel der Franzosen, nordöstlich Soissons bis zu den Argonnen hin, unruhiger und unruhiger geworden. Wiederholt versuchte der Gegner bei Laifaur durchzustößen, bisher stets vergeblich; aber auch die beiderseitigen Batterielinien haben seit Tagen den Feuerkampf gesteigert.

Und auch nördlich von Lens, im Westschildebogen wie an der Spitze der Unternehmungslinie der Gegner; von den entgegengesetzten Fronten aber von Lothringen und von der burgundischen Front, zwischen Nishausen und Belfort, wird heute ebenfalls rege Feuerartillerie gemeldet. Mit anderen Worten: zwischen Metz und Schweizer Grenze befindet sich die ganze gewaltige Front in Bewegung und Spannung. Wir geben aller Wahrscheinlichkeit nach Tagen großer Kämpfe entgegen.

Der Kaiser an das deutsche Volk.

Abbildung des preussischen Landtages.

24. Berlin, 7. April. (Amtlich.)

Seine Majestät der Kaiser und König hat an den Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums Dr. von Bethmann-Hollweg folgenden Erlass gerichtet:

Noch niemals hat sich das deutsche Volk so fest gezeigt, wie in diesem Kriege. Das Bewußtsein, daß sich das Vaterland in bitterer Notwehr befand, löste eine wunderbar verühnende Kraft aus, und trotz aller Opfer an Blut, Brauch und Geld, und schwerer Entbehrung dabei in der Wille unerschütterlich geblieben, für den heiligen Glauben und das Recht einzustehen. Nationaler und sozialer Geist verstanden und vereinigt sich und verließen uns ausdauernde Stärke. Jeder empfand: was in langen Jahren des Friedens unter manchen inneren Kämpfen aufgebaut war, das war doch der Verteidigung wert.

Deutend stehen die Leistungen der gesamten Nation im Kampf und Not vor unserer Seele. Die Ergebnisse dieses Kampfes um den Bestand des Reiches leisten mit erheblichem Erfolge eine neue Zeit ein. Als dem verantwortlichen Kanzler des Deutschen Reiches und ersten Minister Meiner Regierung in Preußen liegt es ob, den Erfordernissen dieser Zeit mit den rechten Mitteln und zur rechten Stunde zur Erfüllung zu verhelfen. Bei verschiedenen Anlässen haben Sie dargelegt, in welchem Geiste die Formen unseres staatlichen Lebens auszubauen sind, um für die freie und freundliche Mitarbeit aller Glieder unseres Volkes Raum zu schaffen. Die Grundzüge, die Sie dabei entwickelten, haben, wie Sie wissen, meine Billigung. Ich bin mir bewußt, daß in den Bahnen meines Großvaters, des Begründers des Reiches, zu bleiben, der als König von Preußen mit der Militärorganisation und als deutscher Kaiser mit der Sozialreform monarchische Pflichten vorbildlich erfüllte und die Voraussetzungen dafür schuf, daß das deutsche Volk in einmütiger, in grimmiger Ausdauer diese blutige Zeit überdauern wird.

Die Wehrmacht als wahres Volkshaupt zu erhalten, den sozialen Aufstiege des Volkes in allen seinen Schichten zu fördern, ist von Beginn Meiner Regierung an mein Ziel gewesen. Wehrrecht, in fest bewahrter Einheit zwischen Volk und Monarchie dem Wohle der Gesamtheit zu dienen, bin ich entschlossen, den Ausbau unseres inneren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens so, wie es die Kriegslage gestattet, ins Werk zu setzen.

Noch stehen Millionen Volksgenossen im Felde. Noch muß der Anstrich des Meereskrieges hinter der Front, der bei einer einschneidenden Verfassungsänderung unvermeidlich ist, im höchsten vaterländischen Interesse verschoben werden, bis die Zeit der Entscheidung unserer Krieger gekommen ist und sie selbst am Fortschritt der neuen Zeit mit raten und taten können. Damit aber sofort beim glücklichen Ende des Krieges, das, wie ich zuverlässig hoffe, nicht mehr fern ist, das Rüstige und Anwandlende auch in dieser Beziehung gelöst sein kann, wünsche ich, daß die Vorbereitungen unverzüglich abgeschlossen werden.

Wir liegt die Umbildung des preussischen Landtages und die Verlegung unseres gesamten innerpolitischen Lebens von dieser Frage besonders am Herzen. Für die Abänderung des Wahlrechtes zum Abgeordnetenhaus und auf meine Veranlassung schon zu Beginn des Krieges Vorarbeiten gemacht worden. Ich beantrage Sie nunmehr, die bestimmte Vor schläge des Staatsministeriums vorzulegen, damit bei der Rückkehr unserer Krieger diese für die innere Gestaltung Preußens grundlegende Arbeit schnell im Wege der Gesetzgebung durchgeführt werde. Nach den gewaltigen Leistungen des ganzen Volkes in diesem furchtbaren Kriege ist nach meiner Überzeugung für das Reichswahlrecht in Preußen kein Raum mehr. Der Geselentwurf wird ferner unmittelbare und geheime Wahl der Abgeordneten vorsehen haben.

Die Verdienste des Herrenhauses und seine bleibende Bedeutung für den Staat wird kein König von Preußen verkennen. Das Herrenhaus wird aber den gewaltigen Anforderungen der kommenden Zeit besser gerecht werden können, wenn es

Die deutschen Generalstabsberichte vom 8. und 9. April.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. April 1917. **Westlicher Kriegskampfbereich.**

Nabe der Küste und im Westschildebogen stießen nach heftiger Feuerwirkung an mehreren Stellen starke Erkundungsabteilungen gegen unsere Stellungen vor; sie sind vor den Hindernissen südlich von Obern im Kampfe, bei dem einige Gefangene in unserer Hand blieben, abgewiesen worden. An der Westfront war die Kampfkraft geringer als in den letzten Tagen. Im Sommergebiet unterhielt der Feind — ob Engländer oder Franzosen war nicht festzustellen — lebhaften Feuer gegen St. Quentin, dessen Kathedrale durch mehrere Treffer beschädigt wurde. Ein neuer Versuch der Franzosen, bei Laifaur Boden zu gewinnen, schlug in unserem Feuer verlustreich fehl. Eine unserer Kompanien ließ dem weichen Feinde nach und nahm ihm 48 Gefangene ab. An der Aisne und in der westlichen Champagne war in einzelnen Abschnitten der Artillerie- und Minentampf fort. Südlich von Nishausen wurden bei einem Erkundungsvorstoß mehrere Franzosen gefangen.

Gestern wurden 12 feindliche Flugzeuge im Luftkampfe, eines durch Abwehrfeuer herabgeschossen.

Ostlicher Kriegskampfbereich.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nur zeitweilig lebhaften Feuer bei Markt, westlich von Lud und an der Plota-Liba keine wichtigen Ereignisse.

Front des Generalsoberst Erzherzog Joseph.

In den Waldpartien brachten erfolgreiche Streifen unserer Sturmtruppen aus den mehrfach vorher erkundeten russischen Stellungen über 40 Gefangene und einige Maschinengewehre ein.

Seereschutz des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Aenderung der Lage.

Mazedonische Front.

Auf dem Hügel des Warbar hielt unser Vernichtungsgeschütz einen englischen Angriff nieder.

Voranschauende Weiterentwicklung der Luftstreitkräfte, Vervollständigung des Flugzeugbaues auf Grund der am Feinde und in der Heimat gesammelten Erfahrungen, Schulung der Beobachter für Artillerie und Infanterie, Erhaltung des bewährten Angriffsmittels unserer Kampfstärke haben im Monat März große Erfolge erzielt. Auch die Flugabwehrkräfte haben daran wesentlichen Anteil. Unsere Gegner — dabei auch die schon lange vor Erklärung des Kriegszustandes im französischen Flugwesen vertretenen Amerikaner — haben in Belien, Osten und auf dem Balkan 161 Flugzeuge und 19 Helipläne durch unsere Angriffe und Abwehrmittel verloren. Hier von sind

in weiterer und gleichmäßigem Umfange als bisher aus den verschiedenen Kreisen und Berufen des Volkes führende, durch die Achtung ihrer Mitbürger ausgezeichnete Männer in seiner Mitte vereinigt.

Ich handle nach den Ueberlieferungen großer Vorfahren, wenn Ich bei Erneuerung wichtiger Teile unseres festgefügten Völkervertrages einem treuen, tapferen, tüchtigen und hochentwickelten Volk das Vertrauen entgegenbringe, das es verdient.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlass alsbald bekannt zu geben.

Großes Hauptquartier, 7. April 1917. Wilhelm, k. k.

An den Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums.

Die Osterbotschaft des deutschen Kaisers und Königs von Preußen an das deutsche Volk macht alle Befürchtungen, daß die Erklärungen, die Herr von Bethmann-Hollweg als Kanzler oder preussischer Ministerpräsident bei verschiedenen Gelegenheiten über die Neuorientierung abgab, unerfüllte Versprechungen bleiben könnten, gänzlich hinfällig. Gewiß wäre es an und für sich denkbar, daß der Kanzler sich eines Tages gezwungen sehen könnte, seinen Posten zu verlassen, ehe noch der Grundstein zum Bau der Neuorientierung gelegt worden wäre. Wer aber den Geist der neuen Zeit, die der Krieg heraufgeführt hat, wirklich begriffen hat, wird sich auch der Einsicht nicht verschließen können, daß der Kanzler in einer seiner Parlamentarischen Ansprachen, daß, indem er sagte, kein Kanzler, wer auch immer es sei, würde es in Zukunft wagen können, den tiefgreifenden Umwandlungen, die dieser Krieg hervorgerufen hat, die Anerkennung zu verweigern. Mit anderen Worten haben auch Vertreter der linkslebenden Parteien, besonders eindringlich der Abg. Raumann, sich wiederholt zu derselben Ueberzeugung bekannt. Zudem nun aber noch der König von Preußen seinen Namen als Träger unter dem Wechsel gesetzt hat, den der preussische Ministerpräsident dem preussischen Volk für die Zeit nach Friedensschluß ausstellte, ist allen Sorgen dieser, die aus Furcht vor späteren Enttäuschungen sofortige Erfüllung ihrer Reform-Wünsche befehlen, der Boden entgegen worden.

Es heißt in der Volksthat, es liege dem Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums Dr. v. Bethmann-Hollweg, an den sie gerichtet ist, ob, den Erfordernissen der neuen Zeit mit den rechten Mitteln und zur rechten Stunde zur Erfüllung zu verhelfen. Als solche rechte Mittel werden vor allem genannt: Aenderung des Wahlrechtes zum Abgeordnetenhaus und veränderte Zusammensetzung des Herrenhauses. Starke Anklänge in weiten Kreisen wird die Erklärung finden, daß nach den gewaltigen Leistungen des ganzen Volkes in diesem furchtbaren Kriege für das Reichswahlrecht in Preußen kein Raum mehr sei. Bei dem Geselentwurf, der nach während des Krieges fertiggestellt werden soll, wird dann auch das Nähere geplant, er solle unmittelbar und geheime Wahl vorsehen. Die Frage der „gleichen Wahl“ ist also offen gelassen. Es wird ganz von der Lage abhängen, die der gewiß in Aussicht genommene Mittelsweg erhalten wird, ob darüber noch ein mehr oder weniger erregter Streit zwischen den Parteien entbrennen kann.

Ueber die Umbildung, die das Herrenhaus erfahren soll, sagt die Volksthat, diese Kammer werde den gewaltigen Anforderungen der kommenden Zeit besser gerecht werden, wenn es in weiterer und gleichmäßigem Umfange als bisher aus den verschiedenen Kreisen und Berufen des Volkes führende, durch die Achtung ihrer Mitbürger ausgezeichnete Männer in seiner Mitte vereinigt.

Die Volksthat ist im ganzen umso erfreulicher, als sie außerdem von weiteren gründlichen Um- und Aenderungen spricht, die in Preußen wie im Reich in Angriff genommen werden sollen, um für die freie und freundliche Mitarbeit aller Glieder unseres Volkes Raum zu schaffen.

durch Luftangriffe 143 Flugzeuge und die 19 Ballone, durch Feuer von der Erde aus 15 Flugzeuge abgeschossen worden. Drei feindliche Flugzeuge durch ungewollte Landung hinter den Linien in unseren Besitz gekommen. Der deutsche Verlust beträgt 45 Flugzeuge, keine Helipläne.

Der erste Generalstabsbericht: Ludendorff.

Eine Schlacht bei Arras im Gange.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. April 1917. **Westlicher Kriegskampfbereich.**

Seereschutz des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Nördlich von Soissons drangen nach kurzer Feuerbereitung unsere Störtrupps in die russische Stellung bei Paurel ein, zerstörten die Gräben und führten mit 45 Gefangenen und zwei Maschinengewehren zurück.

Mazedonische Front.

Lebhaftes Geschützfeuer auf dem rechten Warbaruser und südwestlich des Dolzancees.

Der erste Generalstabsbericht: Ludendorff.

Soweit man im Auslande durch englische und amerikanische Lügen und Verdrehungen nach die Fähigkeit gefunden denken nicht ganz verloren hat, sollte damit auch dort das Gerücht von einem Deutschland als dem „letzten Wort der Reaktion“ verstummen.

Der Krieg mit Amerika.

Präsident Wilson hat in einer langen Erklärung den Kriegszustand mit Deutschland verkündigt. In einer weiteren Erklärung sagt Wilson, daß die reguläre Armee und die Nationalgarde durch die Einstellung von Mannschaften auf Kriegsfuß gebracht werden sollen, wovon die erste halbe Million sofort und die Aushebung einer weiteren Million nach Bedarf bewilligt werden wird. Die Rekrutierung für die reguläre Armee und die Nationalgarde wird freiwillig sein. Die darüber hinaus vorgesehene Streikkräfte werden durch Aushebung von Männern zwischen 18 und 25 Jahren aufgebracht werden. Die verschiedenen Staaten werden in Verhältnis zu ihrer Bevölkerungszahl Mannschaften stellen.

Verhaftung von 65 Deutschen.

Streiter werden aus Washington: Das Justizdepartement hat Haftbefehle gegen etwa 65 Deutsche erlassen. Ungefähr 100 deutsche Schiffe sind in verschiedenen Häfen in Beschlag genommen, die Mobilisierung von Boot und Flotte und der neuen Küstenpatrouille von Motorbooten ist angeordnet worden.

Jubel in London.

Anlässlich der Wilsonschen Erklärung des Kriegszustandes zwischen Amerika und Deutschland herrscht in London großer Jubel. Mithalten ist amerikanisch geflaggt.

Oesterreich-Ungarn tritt an Deutschlands Seite.

Aus Wien wird gemeldet: Infolge Eintritts des Kriegszustandes zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Amerika wurde der I. u. I. diplomatische Vertreter in Washington angewiesen, von der Regierung der Vereinigten Staaten keine Forderungen zu verlangen und mit dem Personal der Botschaft das Land zu verlassen. Dem hiesigen amerikanischen Geschäftsträger wurden die Forderungen gestellt.

Die kriegerischen Möglichkeiten Nordamerikas

Generalmajor a. D. Giesdorf wie folgt: Ueber die kriegerischen Möglichkeiten des Präsidenten Wilson verläßt sich nach Frankreich über Wasser als Hilfstruppen für die Entente gefordert werden sollte. Als dieser Million wurde eine halbe Million, aber auch hier dürften die Transport- Schwierigkeiten einer weiten Strecke erheblich, wenn nicht unüberwindlich sein. Jedochfalls werden die nordamerikanischen Hilfstruppen nur flüchtig auf den französischen Kriegsschauplatz einmarschieren können.

Der Hauptbedarf der Seetransporte ist nach der Dauer der Fahrt, nach der Fahrzeit und nach den klimatischen Verhältnissen verschieden. Im allgemeinen sind erforderlich: 1 Registerzone für jeden Mann bei dreitägiger Fahrt, dann 2 Registerzonen für jeden Mann bei längerer Fahrt, dann 3-4 Registerzonen für jedes Pferd, 100 Quadratmeter Platz im Schiffsraum für das Material einer Batterie. Die Feldverlegung von Truppen auf dem Seewege erfolgt entweder mittelst der Kriegsschiffe, die man in diesem Falle ihrer eigentlichen Bestimmung entzieht, oder auf Transportschiffen der Kriegsmarine oder auf Schiffen der Handelsflotte. Die großen Kriegsschiffe sind für Truppenverlegung kaum geeignet, da sie für den Transportbedarf zu geringfügig sind.

Der Hauptbedarf der Seetransporte ist nach der Dauer der Fahrt, nach der Fahrzeit und nach den klimatischen Verhältnissen verschieden. Im allgemeinen sind erforderlich: 1 Registerzone für jeden Mann bei dreitägiger Fahrt, dann 2 Registerzonen für jeden Mann bei längerer Fahrt, dann 3-4 Registerzonen für jedes Pferd, 100 Quadratmeter Platz im Schiffsraum für das Material einer Batterie. Die Feldverlegung von Truppen auf dem Seewege erfolgt entweder mittelst der Kriegsschiffe, die man in diesem Falle ihrer eigentlichen Bestimmung entzieht, oder auf Transportschiffen der Kriegsmarine oder auf Schiffen der Handelsflotte. Die großen Kriegsschiffe sind für Truppenverlegung kaum geeignet, da sie für den Transportbedarf zu geringfügig sind.

Der Hauptbedarf der Seetransporte ist nach der Dauer der Fahrt, nach der Fahrzeit und nach den klimatischen Verhältnissen verschieden. Im allgemeinen sind erforderlich: 1 Registerzone für jeden Mann bei dreitägiger Fahrt, dann 2 Registerzonen für jeden Mann bei längerer Fahrt, dann 3-4 Registerzonen für jedes Pferd, 100 Quadratmeter Platz im Schiffsraum für das Material einer Batterie. Die Feldverlegung von Truppen auf dem Seewege erfolgt entweder mittelst der Kriegsschiffe, die man in diesem Falle ihrer eigentlichen Bestimmung entzieht, oder auf Transportschiffen der Kriegsmarine oder auf Schiffen der Handelsflotte. Die großen Kriegsschiffe sind für Truppenverlegung kaum geeignet, da sie für den Transportbedarf zu geringfügig sind.

Der Hauptbedarf der Seetransporte ist nach der Dauer der Fahrt, nach der Fahrzeit und nach den klimatischen Verhältnissen verschieden. Im allgemeinen sind erforderlich: 1 Registerzone für jeden Mann bei dreitägiger Fahrt, dann 2 Registerzonen für jeden Mann bei längerer Fahrt, dann 3-4 Registerzonen für jedes Pferd, 100 Quadratmeter Platz im Schiffsraum für das Material einer Batterie. Die Feldverlegung von Truppen auf dem Seewege erfolgt entweder mittelst der Kriegsschiffe, die man in diesem Falle ihrer eigentlichen Bestimmung entzieht, oder auf Transportschiffen der Kriegsmarine oder auf Schiffen der Handelsflotte. Die großen Kriegsschiffe sind für Truppenverlegung kaum geeignet, da sie für den Transportbedarf zu geringfügig sind.

Der Hauptbedarf der Seetransporte ist nach der Dauer der Fahrt, nach der Fahrzeit und nach den klimatischen Verhältnissen verschieden. Im allgemeinen sind erforderlich: 1 Registerzone für jeden Mann bei dreitägiger Fahrt, dann 2 Registerzonen für jeden Mann bei längerer Fahrt, dann 3-4 Registerzonen für jedes Pferd, 100 Quadratmeter Platz im Schiffsraum für das Material einer Batterie. Die Feldverlegung von Truppen auf dem Seewege erfolgt entweder mittelst der Kriegsschiffe, die man in diesem Falle ihrer eigentlichen Bestimmung entzieht, oder auf Transportschiffen der Kriegsmarine oder auf Schiffen der Handelsflotte. Die großen Kriegsschiffe sind für Truppenverlegung kaum geeignet, da sie für den Transportbedarf zu geringfügig sind.

Der Hauptbedarf der Seetransporte ist nach der Dauer der Fahrt, nach der Fahrzeit und nach den klimatischen Verhältnissen verschieden. Im allgemeinen sind erforderlich: 1 Registerzone für jeden Mann bei dreitägiger Fahrt, dann 2 Registerzonen für jeden Mann bei längerer Fahrt, dann 3-4 Registerzonen für jedes Pferd, 100 Quadratmeter Platz im Schiffsraum für das Material einer Batterie. Die Feldverlegung von Truppen auf dem Seewege erfolgt entweder mittelst der Kriegsschiffe, die man in diesem Falle ihrer eigentlichen Bestimmung entzieht, oder auf Transportschiffen der Kriegsmarine oder auf Schiffen der Handelsflotte. Die großen Kriegsschiffe sind für Truppenverlegung kaum geeignet, da sie für den Transportbedarf zu geringfügig sind.

Der Hauptbedarf der Seetransporte ist nach der Dauer der Fahrt, nach der Fahrzeit und nach den klimatischen Verhältnissen verschieden. Im allgemeinen sind erforderlich: 1 Registerzone für jeden Mann bei dreitägiger Fahrt, dann 2 Registerzonen für jeden Mann bei längerer Fahrt, dann 3-4 Registerzonen für jedes Pferd, 100 Quadratmeter Platz im Schiffsraum für das Material einer Batterie. Die Feldverlegung von Truppen auf dem Seewege erfolgt entweder mittelst der Kriegsschiffe, die man in diesem Falle ihrer eigentlichen Bestimmung entzieht, oder auf Transportschiffen der Kriegsmarine oder auf Schiffen der Handelsflotte. Die großen Kriegsschiffe sind für Truppenverlegung kaum geeignet, da sie für den Transportbedarf zu geringfügig sind.

Der Hauptbedarf der Seetransporte ist nach der Dauer der Fahrt, nach der Fahrzeit und nach den klimatischen Verhältnissen verschieden. Im allgemeinen sind erforderlich: 1 Registerzone für jeden Mann bei dreitägiger Fahrt, dann 2 Registerzonen für jeden Mann bei längerer Fahrt, dann 3-4 Registerzonen für jedes Pferd, 100 Quadratmeter Platz im Schiffsraum für das Material einer Batterie. Die Feldverlegung von Truppen auf dem Seewege erfolgt entweder mittelst der Kriegsschiffe, die man in diesem Falle ihrer eigentlichen Bestimmung entzieht, oder auf Transportschiffen der Kriegsmarine oder auf Schiffen der Handelsflotte. Die großen Kriegsschiffe sind für Truppenverlegung kaum geeignet, da sie für den Transportbedarf zu geringfügig sind.

Der Hauptbedarf der Seetransporte ist nach der Dauer der Fahrt, nach der Fahrzeit und nach den klimatischen Verhältnissen verschieden. Im allgemeinen sind erforderlich: 1 Registerzone für jeden Mann bei dreitägiger Fahrt, dann 2 Registerzonen für jeden Mann bei längerer Fahrt, dann 3-4 Registerzonen für jedes Pferd, 100 Quadratmeter Platz im Schiffsraum für das Material einer Batterie. Die Feldverlegung von Truppen auf dem Seewege erfolgt entweder mittelst der Kriegsschiffe, die man in diesem Falle ihrer eigentlichen Bestimmung entzieht, oder auf Transportschiffen der Kriegsmarine oder auf Schiffen der Handelsflotte. Die großen Kriegsschiffe sind für Truppenverlegung kaum geeignet, da sie für den Transportbedarf zu geringfügig sind.

Der Hauptbedarf der Seetransporte ist nach der Dauer der Fahrt, nach der Fahrzeit und nach den klimatischen Verhältnissen verschieden. Im allgemeinen sind erforderlich: 1 Registerzone für jeden Mann bei dreitägiger Fahrt, dann 2 Registerzonen für jeden Mann bei längerer Fahrt, dann 3-4 Registerzonen für jedes Pferd, 100 Quadratmeter Platz im Schiffsraum für das Material einer Batterie. Die Feldverlegung von Truppen auf dem Seewege erfolgt entweder mittelst der Kriegsschiffe, die man in diesem Falle ihrer eigentlichen Bestimmung entzieht, oder auf Transportschiffen der Kriegsmarine oder auf Schiffen der Handelsflotte. Die großen Kriegsschiffe sind für Truppenverlegung kaum geeignet, da sie für den Transportbedarf zu geringfügig sind.

Der Hauptbedarf der Seetransporte ist nach der Dauer der Fahrt, nach der Fahrzeit und nach den klimatischen Verhältnissen verschieden. Im allgemeinen sind erforderlich: 1 Registerzone für jeden Mann bei dreitägiger Fahrt, dann 2 Registerzonen für jeden Mann bei längerer Fahrt, dann 3-4 Registerzonen für jedes Pferd, 100 Quadratmeter Platz im Schiffsraum für das Material einer Batterie. Die Feldverlegung von Truppen auf dem Seewege erfolgt entweder mittelst der Kriegsschiffe, die man in diesem Falle ihrer eigentlichen Bestimmung entzieht, oder auf Transportschiffen der Kriegsmarine oder auf Schiffen der Handelsflotte. Die großen Kriegsschiffe sind für Truppenverlegung kaum geeignet, da sie für den Transportbedarf zu geringfügig sind.

Der Hauptbedarf der Seetransporte ist nach der Dauer der Fahrt, nach der Fahrzeit und nach den klimatischen Verhältnissen verschieden. Im allgemeinen sind erforderlich: 1 Registerzone für jeden Mann bei dreitägiger Fahrt, dann 2 Registerzonen für jeden Mann bei längerer Fahrt, dann 3-4 Registerzonen für jedes Pferd, 100 Quadratmeter Platz im Schiffsraum für das Material einer Batterie. Die Feldverlegung von Truppen auf dem Seewege erfolgt entweder mittelst der Kriegsschiffe, die man in diesem Falle ihrer eigentlichen Bestimmung entzieht, oder auf Transportschiffen der Kriegsmarine oder auf Schiffen der Handelsflotte. Die großen Kriegsschiffe sind für Truppenverlegung kaum geeignet, da sie für den Transportbedarf zu geringfügig sind.

Der Hauptbedarf der Seetransporte ist nach der Dauer der Fahrt, nach der Fahrzeit und nach den klimatischen Verhältnissen verschieden. Im allgemeinen sind erforderlich: 1 Registerzone für jeden Mann bei dreitägiger Fahrt, dann 2 Registerzonen für jeden Mann bei längerer Fahrt, dann 3-4 Registerzonen für jedes Pferd, 100 Quadratmeter Platz im Schiffsraum für das Material einer Batterie. Die Feldverlegung von Truppen auf dem Seewege erfolgt entweder mittelst der Kriegsschiffe, die man in diesem Falle ihrer eigentlichen Bestimmung entzieht, oder auf Transportschiffen der Kriegsmarine oder auf Schiffen der Handelsflotte. Die großen Kriegsschiffe sind für Truppenverlegung kaum geeignet, da sie für den Transportbedarf zu geringfügig sind.

Der Hauptbedarf der Seetransporte ist nach der Dauer der Fahrt, nach der Fahrzeit und nach den klimatischen Verhältnissen verschieden. Im allgemeinen sind erforderlich: 1 Registerzone für jeden Mann bei dreitägiger Fahrt, dann 2 Registerzonen für jeden Mann bei längerer Fahrt, dann 3-4 Registerzonen für jedes Pferd, 100 Quadratmeter Platz im Schiffsraum für das Material einer Batterie. Die Feldverlegung von Truppen auf dem Seewege erfolgt entweder mittelst der Kriegsschiffe, die man in diesem Falle ihrer eigentlichen Bestimmung entzieht, oder auf Transportschiffen der Kriegsmarine oder auf Schiffen der Handelsflotte. Die großen Kriegsschiffe sind für Truppenverlegung kaum geeignet, da sie für den Transportbedarf zu geringfügig sind.

Der Hauptbedarf der Seetransporte ist nach der Dauer der Fahrt, nach der Fahrzeit und nach den klimatischen Verhältnissen verschieden. Im allgemeinen sind erforderlich: 1 Registerzone für jeden Mann bei dreitägiger Fahrt, dann 2 Registerzonen für jeden Mann bei längerer Fahrt, dann 3-4 Registerzonen für jedes Pferd, 100 Quadratmeter Platz im Schiffsraum für das Material einer Batterie. Die Feldverlegung von Truppen auf dem Seewege erfolgt entweder mittelst der Kriegsschiffe, die man in diesem Falle ihrer eigentlichen Bestimmung entzieht, oder auf Transportschiffen der Kriegsmarine oder auf Schiffen der Handelsflotte. Die großen Kriegsschiffe sind für Truppenverlegung kaum geeignet, da sie für den Transportbedarf zu geringfügig sind.

